Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 48

Artikel: Einige Bemerkungen über die Vertheilung und Zusammensetzung

unserer Stäbe

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93036

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine



Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXVI. Jahrgang.

Bafel, 26. Nov.

VI. Jahrgang. 1860.

Nr. 48.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wochentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Montag. Der Preis bis Enbe 1860 ift franco burch bie gange Schweig Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birect an die Verlagsbandlung "bie Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Pafel" abressürt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben. Verantwortliche Nebastion: hand Wieland, Oberst.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deßhalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandelung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath austreicht, nachgeliefert.

Ginige Bemerkungen über bie Bertheilung und Bufammenfegung unferer Stabe.

Die Revue militaire theilt ben so betitelten Aufsat bes herrn Stabsmajor F. Lecomte mit, ben berseelbe in Genf in der hauptversammlung mitgetheilt hat. Wir geben hier die Uebersetzung der Arbeit und werden uns erlauben, auf einige Punkte derselben, in welchen wir anderer Ansicht find, näher einzutreten:

Der Generalstab ist die Haupttriebfeber einer jeben Armee. Bon ihm gehen die Operationspläne
aus, er leitet die Bewegungen ber Armee — Gründe
genug, um keine Sorge für seine Bertheilung und
Zusammensetzung zu vernachlässigen.

Seit lange fühlt man bei uns das Bedürfniß unferen Generalstab zu heben; an darauf hinzielenden Borschlägen hat es nicht gefehlt; allein die meisten find bisher fromme Bunsche geblieben.

Ich will nun nicht auf bie Grundreformen einetreten, die hier nothwendig wären; meiner Ansicht nach giebt es nur ein durchgreifendes Mittel, das wirkliche Früchte brächte; das wäre die Schöpfung einiger stehenden Sektionen des Generalstabs; freilich entspricht ein solches Institut weder unsern Gewohnheiten noch den Anschauungen unseres Volkes.

Müffen wir auf eine solche Reform verzichten, so giebt es boch andere Modifikationen, welche burchge=führt werben könnten ohne unsere jesige Organisation zu andern und ohne allzugroße Umwälzungen. Bon biesen Modifikationen will ich sprechen:

Unfer Generalstab besteht aus zwei wohl zu un= terscheibenden Categorien von Offizieren, nämlich:

- 1) Die Offiziere, welche ein höheres Commando haben und welche man in andern Armeen die Generaloffiziere nennt. Es find dies unfere eidg. Oberften und theilweise auch unsere Oberstlieutenants.
- 2) Die Abjutanten, welche aus ben Oberstlieutenants und ben im Rang tiefer stehenben Offizieren gemählt merben.

Die erstere Categorie hängt ihrer Berwendung nach innig mit der Eintheilung der Armee im Gro-Ben zusammen. Ich muß baher auf diese einen Blick werfen.

Diese Sintheilung kann nicht burch ein Geseth bleisbend geordnet werden; benn sie hangt in erster Lienie von dem Effektivbestand ab, der sich im Laufe eines Feldzugs sehr verändern kann. Uebrigens wissen wir, daß in den drei letten Gintheilungen unsere Armee 9 Infanterie=Divisionen zählte, ferner einige Reserve=Corps der Spezialwassen.

Betrachten wir nun ben Mobus anderer Armeen in dieser hinficht und mahlen wir bas jungfte Beispiel, das bes Feldzuges in Italien.

Dieser Feldzug bietet uns in jeder ber brei bethei= ligten Armeen eine verschiedene Organisation und ba jede ber Armeen von ihrem Souveran kommandirt wurde, so sollte man annehmen, daß die Organisa= tion und die Vertheilung der Generalstäbe eine um so sorgkältigere gewesen ware.

Die Piemontesen hatten bas Divisionssystem, wie wir in ber Schweiz und wie überhaupt jeber kleinere Staat. Ihre strategische Einheit war die Division, gebilbet aus 2 Infanteriebrigaben und Spezialwaffen; fle zählten 5 Infanterie-Divisionen.

Die Franzosen, obschon sie als Grundlage bas gleiche System hatten, glieberten es noch in höherer Beziehung, indem sie Armeekorps organisirten, welsche 2-4 Divisionen zählten. In Italien hatten sie 6 Corps, 3 von je 2 Divisionen, 3 von je 3. Drei bieser Corps zählten überdieß eine Cavallerie=Divission, 3 nur eine Cavallerie=Brigade.

Die Deftreicher hatten nicht allein bie Division, nicht allein bas Corps, sondern auch noch bie Gin= theilung in Armeen, welche ihre großen Armeeein= fammengefest maren.

Belches Suftem verbient nun ben Borzug?

Wir wollen und nicht in eine zu weit führende Diskuffion vertiefen, wir bemerken bier nur eines:

1) Die Armee nach öftreichischem Suftem ift als felbstständiger Körper zu fehr geneigt, auf eigene Kauft zu bandeln, fich unabhängig zu machen, bie Ginbeit ber Bewegung zu erschweren, sobaldgin ei= nem Beere mehrere Armeen find. Giner folden Macht kann man hochstens allgemeine Inftruktionen geben, man muß ihr eine ju große Freiheit bes Sanbelns laffen. In der That fah man bei Magenta und bei Solferino einige biefer Uebelftande, inbem fich jede Armee in der Gefahr nur noch um fich bekum= merte. Bei Magenta gingen 2 Corps, neu einge= ruckt zur Armee von Giulan und jedenfalls unter seinem Befehl stebend, ba die Gintheilung in zwei Armeen erft fpater eintrat, gurud, ohne Befehl, über bas Maß bes Nothwendigen hinaus in einer ercen= trifden Richtung, bie ber Oberkommanbant nicht wollte und hinderte baburch benfelben bes andern Tages ben Angriff zu erneuern. Bei Golferino ge= ichab abnliches. Das Gros ber einen Armee ging nördlich über Beschiera gurud, bas andere füblich nach Mantua; das Centrum ber Minciolinie mar baburch bloß gestellt, und bie frangofische Urmee, welche bei Cavriana, gerabe in biefer Richtung maffirt war, vervollständigte ihren Sieg, indem fie burch bie Deffnung brang.

2) Die Division ift im Begensat als Sauptein= beit zu flein. Gie notbigt ben Oberkommanbanten in kleine Details ber Logistik und in andere einzu= treten, welche ihn zum Nachtheil wichtigerer Dinge beschäftigen, und welche, wenn fie nicht genau tom= binirt und ausgebacht find, bas Bufammenarbeiten ber Divifionen beeintrachtigen. Man läuft daber Befahr, in ben Operationen einer Berftudelung, einer Bufammenhanglofigfeit anheimzufallen, ba ber Oberkommanbant zu viel verschiebene Bügel auf ein= mal in ber Sand halten muß.

Das zeigte fich bei ben beiden hauptkampfen, melche die fardinische Armee zu liefern hatte. Bei Pa= laftro nahmen vier Divifionen, eine jede ein Dorf, unter fich hatten fie jedoch feine Berbindung, fie gin= gen auch nicht weiter, tropbem fie weitere Erfolge erringen hatten konnen. Des andern Tages hatten fie ben Angriff von 4 öftreichischen Brigaden abzu= weisen, allein nur 2 Divisionen (Cialdini und Du= rando) kamen ins Feuer; bie beiben anbern (Fanti und Caftelborgo) blieben unthätig, trotbem fie nur bochstens anderthalb Stunden vom Kampfplat ent= fernt waren. Wir muffen allerbinge beifugen, bag eine fraftige Offenfive nicht in der Aufgabe ber Biemontesen lag, fie batten nur ben Marsch ber Armee gegen ben Teffin zu mastiren.

Bei St. Martino am 14. Juni war es abnlich. 31/2 Divifionen erschöpften fich ben ganzen Tag in bartnadigen successiven Angriffen ohne fich jedoch zu einem allgemeinen Angriff vor Abends halb acht Uhr vereinigen zu konnen. Benedeck beutete mit feinem

heiten bilben follten und die aus 3—4 Corps zu= | conzentrirten Corps diefen Nachtheil der Sarden fräftig aus.

> Mus allem bem ergiebt es fich, bag es gut ift, ein Mittelglied zwischen der Division und der Armee zu haben, sobald die Stärke des Heeres 60 bis 70,000 Mann beträgt und bies ist nach bem frang. System - das Armeekorps.*)

> Run auf unfere Berhaltniffe zurucktommend, muf= fen wir uns erinnern, bag wir nicht nur 5, wie bie Sarben im Jahr 1859, fondern 9 Divisionen ba= ben, wozu Ibann noch verschiedene Reserven=Corps. besondere Detachements 2c. kommen, sodaß es sich barum handelt, bei 15 große Einheiten zu leiten.

> Run ift es boch flar, daß bei einem folchen Sy= ftem und in unferm Lande jedem Oberkommandanten schwer werben bürfte, allein eine so komplizirte Ma= schine im Gang zu erhalten gegenüber einem beffer organisirten fund intelligenten Gegner. Wir haben noch keine eigentlichen Erfahrungen gemacht; es ift zu wunschen, bag wir fie nicht auf unfere Roften maden. Es scheint mir eine Gintheilung ber eibg. Armee in 3 Corps, eines fur bas Centrum, unb zwei für die Flügel mare zwedmäßiger und erleich= terte die Aufgabe bes Generals: Diese Reuerung ließe fich überdieß leicht durchführen, da die Armee= eintheilung Sache bes Bunbesrathes und bes Ober= kommandanten ift. Wir brauchten weber an unsern Befeten noch an unfern Reglementen etwas ju anbern, hochstens mare zu beachten, bag wir einiger Stabsoffiziere mehr bedürften.

> Gin anderer wichtiger Dienft, ber bem Stab au-Ber ben Commando's zufällt, die wir besprochen, ift ber Dienst ber Abjutanten.

Laffen wir babei alles bei Seite, mas fich auf bie Geschicklichkeit bes Personals bezieht, indem wir uns auf unsere Bemerkungen in Betreff ftehenber Stabe= offiziere beziehen und beschäftigen wir uns nur mit ber Zahl ber Abjutanten. In biefer Hinsicht wirb es wiederum paffend fein, die Berhaltniffe auswartiger Armeen zu betrachten, ohne jedoch den Unterschied. ber in ber Natur einer republikanischen und einer monarchischen Urmee liegt, zu überseben.

3ch bemerke hiebei als Ruriosität, daß im letten Rriege ber Raiser von Destreich 32 Offiziere in sei= nem Gefolge hatte, welche Abjutantenbienfte verrich= teten und unter benen fich 15 Benerale befanden.

Der Raiser Navoleon hatte 25 Offiziere, von denen 11 Adjutanten und 14 Ordonnanzoffiziere ma= ren, ohne biebei ben Chef und Souschef bes Bene= ralftabs einzuschließen, die meiftens um feine Person waren.

Der König Viftor Emanuel hatte 15 Offiziere, nämlich 7 Abjutanten und 8 Ordonnanzoffiziere.

Es ift naturlich, daß wir in ber Schweiz nicht nöthig haben, solche Proportionen für unsere Stäbe anzunehmen, allein ihre Starke barf auch nicht zu

^{*)} In ber jungften Campagne gegen bie papftlichen und neapolitanifchen Truppen haben bie Sarben Armeeforps, jebes von 2 Divifionen geschaffen.

knauserisch und mit allzu großer Berachtung jeder Etiquette berechnet werden. In kritischen Momenten hat man oft an 4 bis 6 Abjutanten nicht zu viel, um die gleiche Ordre fort zu befördern und ihre Ausführung zu überwachen.

So wiffen wir, baß in ber Schlacht von Waterloo in bem schwierigen Momente Napoleon Soult Bor- wurfe machte, baß er nur 4 Abjutanten an Groucht gefandt habe, Berthier, fügte er bei, hatte schon 12 gefandt.

Bei ben Deftreichern und Franzosen hatten bie Corpschefs im letten Rrieg 6 bis 8 Abjutanten, bie Divisionar 3 ohne ben Divisionsabjutanten, die Brisgabe 1 bis 2.

Unter bem ersten Kaiserreich hatten bie Marschälle 6 personliche Abjutanten, die Divisionskommandanten 3, die Brigadiers 2. Diese Offiziere zählten nicht zum eigentlichen Generalstab.

Der Generalstab eines Armeekorps bestund gewöhnlich aus einem General als Chef des Stabs und einer Anzahl Offiziere, welche "Abjoints d'Etatmajor" genannt wurden und beren Zahl wechselte je nach der Zahl ter Divisionen des Corps und nach der Zahl der im Hauptquartier verfügbaren Offiziere, aus welchen man diese Generalstabsofsiziere ergänzte. Im Jahr 1805, in der Campagne von Ulm, sah man zum erstenmal einen Oberst als Chef bes Stabs eines Corps.

Der Generalstab einer Division bestund aus einem Oberst als Chef bes Stads und 2 bis 3 Abjutan=ten. Auf diese Weise konnte ein Divisionskomman=bant im Nothfall über 6 bis 8 Offiziere zum Ue=berbringen von Befehlen rechnen.

Bei uns hat ein Divisionskommanbant 4 bis 5 Abjutanten. 5 scheinen mir in der Regel zu genüzgen. Die Brigadiers haben dagegen nur 2, manch=mal sogar nur einen und das ist entschieden zu we=nig. Da hatte man zu sehr eine falsche Ettiquetten=frage im Auge und zu wenig die Bedürfnisse des Dienstes. Wolte man hierin das Gleiche befolgen, was im Ausland geschieht, so griff man dießmal fehl; denn die Berhältnisse sind nicht die gleichen.

Unfere Armee hat eine Glieberung und damit zwei Stabsoffiziere nicht, welche wir in allen andern Armeen finden; wir kennen bas Regiment nicht, diese Einheit zwischen dem Bataillon und der Brigade mit den Stabsoffizieren Oberst und Oberstlieutenant, welche keine Generaloffiziere sind, sondern der Truppe angehören.

Daraus ergibt sich, daß bei uns ein Brigabekommandant mehr taktische Einheiten unmittelbar zu leizten und weniger Stabsoffiziere zur Aushülse hat, als ein französischer Brigabekommandant. Streng genommen hat dieser nur zwei taktische Einheiten, seine beiben Regimenter, zu führen und dazu hat er noch die beiben Obersten. Der schweiz. Brigadier hat 4 Bataillone und 2 Schützenkompagnien, also 6 Einheiten und theilt man die Bataillone in Halbbataillone 103 das ist eine zu komplizierte Maschine für einen Chef mit einem bis höchstens zwei Abiu-

tanten. Das heißt zu viel Bugel in bie Banbe ge= ben; es ift unmöglich bas Entgleiten einiger ju ver= huten. Der Brigadier follte eben fo viel Abjutan= ten haben, als er Ginheiten unter feinen Befehlen hat; benn gar oft kann er bie Brigade nicht mit fei= ner Stimme führen ober mit Signalen und boch fonnte es nothwendig fein, daß alle Corps gleich= zeitig handelten. Allein bas mare zu weit gegangen; man thut beffer daran, die Bahl der Ginheiten, in= bem man fie fonzentrirt, zu verringern und ten Bri= gabestab etwas zu vermehren. Das geschähe, indem man jedem Brigabier 2 Oberftlieutenants gutheilte, von benen jeder ein Treffen, ober einen Flugel fom= mandirten oder vielmehr leiteten und welche zum Brigabestab zählten. Sie erfüllten in unsern Bri= gaten bie Aufgabe, bie auswärts ben Regiments= oberften und Oberftlieutenants zufallen.

Diese Magregel scheint mir nun nicht allein ben Dienst im Felbe wesentlich zu erleichtern, sondern auch einem Uebelstande zu begegnen, der fich zuweilen bit= ter fühlen laffen konnte. Nehmen wir 3. B. an, ber Chef einer auf einem ziemlich ausgebehnten Ter= rainabschnitt in zwei Treffen stehenden Brigade werde außer Kampf gesett. Denke man nun fich lebhaft die Consequenzen tieses Verlustes. Ein Bataillons= kommandant, der vielleicht nichts weiß von dem mas vorgegangen außerhalh seines Bataillons ober Halb= bataillons, foll auf einmal 6 und noch mehr taktische Einheiten leiten und bas im Momente wo die Sa= che schief steht. Da wird wohl in den meisten Fal= len bie arme Brigade bem Zufall anheimfallen ober vielleicht der Inspiration der Truppen. Das ist un= ferer Ansicht nach nicht gestattet, das Schicksal meh= rerer Tausende vom Zufall eines Einzigen abhängig zu machen. In allen anbern Armeen, wenn ein Brigabier fällt, finden fich 2 bis 4 Offiziere, melde die nöthige Autorität bei den Truppen besitzen und die ungefähr wiffen, was in der Brigade vorgeht, um ihn fofort zu erseten. Bei uns bagegen kann bas Commando einer Brigade, beren Chef verwun= bet ober getobtet wird, einem Stabsmajor ober gar einem Stabshauptmann anheimfallen, ber nicht bie nöthige Autorität hat oder einem Bataillonskomman= banten, welcher die momentane Sachlage nicht kennt.

Man könnte mir hier entgegnen, daß dieser Vorsichlag eine zu große Jahl von Oberstlieutenants ersforderte. Zweifelsohne müßten wir wenigstens zwei Mal mehr Oberstlieutenants haben als Brigades Obersten. Wenn aber das auch gegenüber dem bischerigen Verhältniß enorm erscheint, so besinden wir und immerhin weit noch unter dem Maßtab anderer Armeen. Wir erlangen damit noch einen weitern Vortheil: wir geben damit dem Generalstabsofsizier ein Bindeglied zwischen dem eigentlichen Generalstabsdienst und dem Dienst als Generalossizier. Soewohl in Vezug auf Ausbildung als Gewandtheit ist es faum logisch einem Offizier, der niemals anders als Abjutant gedient hat, sofort das Commando eisner Brigade zu übergeben.

bataillone 10; das ift eine zu tomplizirte Maschine Die Berwendung des Oberfilieutenants wie ich fie für einen Chef mit einem bis bochftens zwei Adju- vorgeschlagen, mare ein Mittelweg, ber ben bisheri=

gen Generalstäbler vertraut machte mit ber Führung ber Truppen ohne ihm eine allzugroße Berantwort= lichfeit aufzuladen.

In unferm Stabe besteht überdieß ein Digver= baltniß ber Grabe unter fich. Wir haben g. B. im Generalftab 40 Oberfte und nur 30 Oberftlieut. Der Bermenbung nach haben wir ungefähr 30 Brigabier= stellen für Oberften und nur etwa 12 Abjutanturen fur Oberftlieutenants. Diefes Berhaltnig erscheint mir unrichtig. 3m Allgemeinen follte ber untere Grad ben obern ergangen; nur fo fann man gute Wahlen treffen und ein gutes Avancement sichern, ohne allzu willkührlich zu fein. Wenn nun von 30 Oberstlieutenants ber Stand von 40 Obersten ober menn bie 30 Brigadierestellen von 12 Abjutanturen erganzt werden follen, so ist bas gerade bas Umge= kehrte mas fein follte. Da entsteht nothwendig eine gewiffe Armuth und beshalb auch eine gewiffe Will= führ für die Erganzung des Cadres der Oberften, bagegen ein Ueberfluß und baher auch Willführ für Erganzung bes Cabres ber Oberftlieutenants, um welchen Grab fich gleichzeitig die eidg. Majore, die fantonalen Rommandanten und Majore bewerben.

3ch weiß wohl, daß man biesem Uebelstand auf verschiedene Beise begegnen fann. Ginerseite fann man die in Stab tretenden Bataillonstommanbanten fofort zu eibg. Oberften beforbern, bas Befet er= laubt es; immerhin bleibt es ein gefährlicher Sprung; andererfeits fann man Dberftlieutenants zum Com= mando von Brigaden berufen, allein auch biefes hat feine Nachtheile; die Brigade burfte fich ihres Chefs megen, ber unter bem Grabe bes eibg. Dberften ift, gurudgefest betrachten. Ueberdieß hat diefe Begun= ftigung, die man neuerdinge einigen Oberftlieutenants eingeräumt hat ohne Berudfichtigung ber Anciennitat, etwas willführliches an fich; endlich tritt bier ber icon oben gerugte Uebelftand ein, daß man einen Offizier, ber bisher nur Abjutantendienfte gethan hat, ploglich mit einer Aufgabe betraut, die bedeutend schwieriger ift.

Diefe Grunde bestimmen mich zur Unsicht, man follte sich nicht fürchten, die Bahl der Oberftlieute= nants auf 60 zu erhöhen und von nun an nur in Ausnahmsfällen einen Bataillonstommandanten sofort zum eibg. Obersten zu ernennen.

Man könnte mir entgegnen, bas hieße ben Stab zu sehr vermehren und Luxusstellen gründen. Dieser Einwurf ist nur insofern begründet, als wir uns an die bisher gultige Norm halten; sobald wir aber die Berhältnisse anderer Staaten beachten, fällt er dashin. Frankreich hat z. B. einen viel zahlreichern Stab im Berhältniß als wir und doch sind stehende Truppen leichter zu führen als Milizen. So hatte Krankreich letztes Jahr:

Generaloffiziere 342 (9 Marschälle, 162 Divisionars, 171 Brisgabiers). Stabsoffiziere bes Generalstabs, Obersten, Oberstlieut. und Kommandanten 169

Transport 511

Transport	511
Oberften, Oberftlieutenants und Romman=	
danten der Linien-Infanterie	351
Oberften, Oberftlieutenants und Romman=	
danten der Cavallerie	45 8
Oberften, Oberftlieutenants und Romman=	
banten der Artillerie	184
Oberften, Oberftlieutenants und Romman=	
banten bes Genies	15
	1519

Ich gable babei weber bie von ben Regimentern betaschirten Ordonnanzoffiziere, noch bie Stabe ber ber festen Blage, ber Artillerie, bes Genies in ben= selben, indem biese lettern Funktionen bei uns nur ausnahmsweise ben Generalstabsoffizieren zufallen.

Nehmen wir nun die frangofische Armee zu 500,000 Mann, bie schweizerische zu 100,000 Mann an, um runde Bahlen zu haben, obichon beide höher gebracht werben konnen. Kur unfere 100,000 Mann baben wir 54 eidg. Oberfte, 51 Oberftlieutenants, 57 Ma= jore, jufammen 152 Offiziere ober in runder Bahl 160. Im nämlichen Berhältniß follte Frankreich fünfmal mehr haben ober 800; in Wirklichkeit hat es aber über 1500 Offiziere. Erhöhen wir nun ben Bestand ber Oberstlieutenante um 30 bis 40, so fonnen wir füglich 2 jeder Brigade gutheilen; wir haben bann eine großere Auswahl fur bas regelmä-Bige Avancement zum eibg. Oberften, gleichzeitig eine beffere Vorbereitung fur biefen Grad und mit allem bem ware bas Cabres ber Stabsoffiziere bes eibgen. Stabs mit eirea 200 Offizieren noch weit unter bem numerifchen Berhaltniß bee frangofischen Beeres.

Bielleicht wird man sagen, in Frankreich treibe man mit biesen Graden einen nicht gerechtsertigten Luxus. Darauf antworte ich mit einem offiziellen Aktenstück, welches die Zahl, die uns zu hoch erscheint, noch als ungenügend schildert. In der That erhöht man die Zahl der Generalstabsoffiziere auf 580 und zwar motivirt wie nachstehend folgt:

"Im Jahr 1853 bestund ber Generalstab aus 450 Offizieren, unter ihnen 160 Stabsoffiziere. Er sollte wie beute noch, ben Bedürfnissen der Divisionsstäbe, ber topographischen und geobätischen Arbeiten und Studien bes Kriegsbepots, bes allgemeinen Armeczbienstes und der Uebungslager entsprechen, er sollte bie Abjutanten für die verschiedenen Commando's und Inspektionen liefern.

Damals zählte Frankreich nicht mehr als 21 Militärdivissionen, es bestunden keine organisirten Armeen im Innern; in Algier waren höchstens 30,000 Mann zur Bewachung des Küstenstriches. Der Effektivbestant erhob sich durchschnittlich nicht über 300,000 Mann.

Seit jener Zeit ist der Effektivbestand auf 400,000 gestiegen, die Zahl der Militärdivissionen ist auf 22 erhöht worden. In Algier stehen 70,000 Mann mit einem zahlreichen Bersonal von Territorial-Comman- do's und bei seiner Ausdehnung sind viele General-stabsofsiziere nüglich mit wichtigen Arbeiten beschäftigt. Im Innern mußte der Stab der Garde, der Großen Marschallstommando, der Armee von Pa-

ris und Lyon organisirt werben und boch blieb bie Starte bes Generalftabs bie gleiche von 1833.

Als ber Krieg ausbrach, im Jahr 1854 wie 1859, erwies fich eben biefes Corps, bas schon im Frieden zu schwach war als burchaus ungenügend in seiner Zahl.

Der Dienst in ben Divisionen leibet barunter, bie Stabe ber Armeen find inkomplet, die Generaloffiziere haben keine Abjutanten und man muß zu brei nicht minber miglichen Auskunfsmitteln schreiten.

- 1) Temporare Vermehrung ber Cabres für ben Krieg.
- 2) Andere Berwendung von Offizieren, die für ben besondern Generalftab bestimmt find.
- 3) Ernennung von Orbonnanzoffizieren aus ben Cabres ber Regimenter.

Kommt dann wieder Friede, so muß durch ein peinliches Stillstellen des Avancements der Normal= bestand wieder hergestellt werden.

Die ungenügende Stärke bes Generalstabs ist nicht allein für den Frieden, sondern namentlich auch für ben Krieg eine erwiesene Thatsache.

Die Bergrößerung Frankreichs in Folge ber jung= ften Annexionen wird biefen Uebelftand noch fuhlba= rer machen.

Angesichts ber Thatsache glaube ich auf Bermehrung bes Generalstabs antragen zu sollen und bleibe ich sicherlich unter bem wahren Bedürfniß, wenn ich ben Kaiser bitte, ben Normalstand, ben er für ben Krieg im Orient und in Italien fixirt hatte, permanent zu erklären. Derselbe betrüge:

35 Oberften ftatt 30

35 Oberftlieutenants ftatt 30,

110 Commandanten fratt 100,

300 Sauptleute wie bisher*)

100 Lieutenants wie bisher.

Total 580 statt

560.4

Soweit ber frangofische Rapport. Ich beschränte mich schließlich brei Bunkte zum genauen Studium zu empfehlen:

- 1) Theilung ber eibg. Armee in 3 Armeeforps.
- 2) Eintheilung ber eibg. Oberftlieutenants in bie Brigabestäbe.
- 3) Bermehrung ber Zahl ber eibg. Oberstlieute= nants und grundsapliche Erganzung ber eibg. Obersten aus ihrer Mitte.

F. L.

Anmerkung ber Rebaktion. Wir werden bie Borfchlage bes herrn Stabsmajor Lecomte aus= führlich besprechen.

Grflärung.

Turnen und Wehrhaftigkeit, ein allgemeines Sofungswort.

Wir erhalten vom Berliner Turnrath folgende Buschrift, die wir als einverstanden in der Haupts sache gern veröffentlichen:

"Es ift in jungfter Zeit burch bie Preffe fo viel= fältig das Turen als eine Vorschule der Wehrhaftig= feit erörtert und empfohlen worden, daß die Nütlichkeit geordneter Leibesübungen nach biefer Richtung hin wohl kaum noch in Zweifel gezogen wirb. So fehr man daher auch die bem Turnen allgemein gun= ftige Stimmung besonders als einen Erfolg ber Un= terstützung burch bie Breffe anerkennen muß, so liegt boch für benjenigen, ber burch jahrelange Thatigfeit im Turnfache bie allfeitige Wirkung bes Turnens an fich und Andern erfahren, die Befürchtung nahe, daß ber jegigen Bervorhebung der Leibesübungen ein ein= seitiger Begriff von ber Bebeutung berfelben gu Grunde liege. Es konnte nach Allebem, was man jest in Zeitungen und Tagsblättern über bas Turnen liest, scheinen, als ob basselbe allein ober haupt= sächlich als eine Bilbungsanstalt für den künftigen Solbaten anzusehen sei. Diese Meinung, augen= blidlich auch burch innere und außere politische Bor= gange, Buftande und Ausfichten genahrt, ift jeboch so irrig, daß jeder mit dem Wesen bes Turnens Bertraute fich entschieben gegen bieselbe vermabren muß. In diesem Sinne glaubt baber ber unterzeichnete Turnrath ale eine Gesammtvertretung ber Man= ner=Turnvereine Berlins fich berechtigt und verpflich= tet, feine Auffaffung bes Turnens gegenüber jeber einseitigen Ausbeutung besfelben beutlich babin aussprechen zu muffen:

- 1. Wir stellen an die Spitze unserer Auffassung ben Jahn'schen Ausspruch: "Die Turnkunft soll die verloren gegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bilbung wieder herstellen, der bloß einseitigen Vergeistigung die wahre Leibhaftigkeit zuordnen, der Ueberverkeinerung in der wiedergewonnenen Männlichkeit das nothwendige Gegengewicht geben, und im jugendlichen Zusammenleben den ganzen Menschen umfassen und ergreifen."
- 2. Wir halten bas Turnen für ein leiblich und geistig wirkenbes, burch nichts Anderes zu erfetendes Grziehungs= und Bilbungsmittel ber Jugend und bes gangen Bolfes, in ber Art, bag basfelbe junachft eine gefunde leibliche Entwickelung als Grundlage ber weiteren Bilbung bewirkt, alsbann auf biefer gefunden Grundlage leibliche Kraft, Ausbauer und Beweglichkeit erzeugt, wodurch wiederum als gei= stige Folge ber leiblichen Urfachen Frifche ber Auffaffungefraft und bes gesammten Seelen= lebens, geiftige Selbstftanbigfeit, Festigfeit, Willensfraft, Muth, Ausbauer in schwierigen Lebenslagen, Beistesgegenwart in ben ver= schiebenartigsten Lebensverhältniffen hervorge= bracht wirb. Ferner halten wir fur einen

^{*)} Wenn bei ben Sauptleuten keine Vermehrung vorgeschlagen so geschieht bieß, weil von ben 30 bei ber Karte von Frankreich verwendeten 20 bis Ansangs 1862 bisponibel werben.